

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-Von-Huten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 331

Sonnabend, 28. November 1942

Der Führer entlarvt französischen Verrat

Ein Brief an Marschall Pétain / Neue Ehrenwortbrüche von Admiralen und Generalen

Berlin, 27. November

Der Führer hat an den französischen Staatschef Marschall Pétain folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, den 26. 11. 1942

Herr Marschall!

Als ich mich am 11. November 1942 im Einvernehmen mit den Verbündeten Deutschlands entschließen mußte, zur Sicherung der Verteidigung des Reiches gegenüber dem uns einst von Frankreich und England aufgezungenen Kriege die französische Südküste zu besetzen, geschah es zugleich in der Hoffnung, damit eine Klärung der inneren Verhältnisse Ihres Landes herbeizuführen, die nicht nur im deutschen und italienischen, sondern ebenso im französischen Interesse liegt.

Ich darf überblickend noch einmal feststellen, daß es im September 1939 nicht Deutschland war, das Frankreich oder England den Krieg erklärt hat, sondern daß ich im Gegenteil seit der Übernahme der Regierungsgewalt kaum eine Möglichkeit verstreichen ließ, um das Verhältnis gerade zwischen Deutschland und Frankreich aus den Belastungen des Versailler Diktats heraus in eine wirkliche freundschaftliche Zusammenarbeit zu verwandeln. Deutschland hat dabei an Frankreich keine andere Forderung gerichtet, als nur die eine, die von Deutschland angebotene Hand nicht zurückzustößen.

Leider ist es der gewissenlosen angelsächsischen und letzten Endes auch dort in erster Linie jüdischen Drahtziehern gelungen, jede persönliche Geste des neuen Reiches als Zeichen der deutschen Schwäche auszulegen, jedes Friedensangebot späterhin als den Beweis eines bevorstehenden Zusammenbruchs.

Während im Deutschen Reiche weder durch die Regierung noch von irgendeiner anderen Seite, sei es durch Reden oder durch die Presse, an Frankreich Forderungen oder gar die französische Ehre verletzende Anträge gerichtet wurden, verlangten die verantwortlichen Hetzer in Paris die Zerstückelung des Deutschen Reiches, die Versklavung des deutschen Volkes und die Beseitigung der Grundlagen unserer sozialen Gesetzgebung, vor allem aber die restlose Wiederherstellung der unbeschränkten Ausplünderungsrechte der in Deutschland in die gebührenden Schranken zurückgewiesenen jüdischen Rasse.

Es ist mir bekannt, daß Sie selbst, Herr Marschall, an diesem Treiben zum Kriege keinen Anteil hatten. Es wird aber auch Ihnen bekannt sein, daß ich noch nach dem Polenfeldzug meine früheren Erklärungen wiederholte und ohne jede Forderung des Deutschen Reiches einen Frieden anbot, der nur der europäischen Zusammenarbeit dienen sollte.

So wie schon in den ersten Tagen des Septembers 1939 haben nach der Beendigung des Polenfeldzuges die Interessenten der europäischen Selbstzerfleischung sowie der finanziellen Ausnützung des Krieges diesen Appell an die Vernunft überschrien und die Weiterfüh-

Stadt und Hafen Toulon in deutscher Hand

Unsichere Verbände der französischen Wehrmacht wurden demobilisiert

Aus dem Führerhauptquartier, 27. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach dem Überfall britisch-amerikanischer Streitkräfte auf das französische Kolonialgebiet rückten deutsche und italienische Truppen in das bis dahin unbesetzte Frankreich ein, um dieses gemeinsam mit der französischen Wehrmacht gegen weitere Übergriffe der britisch-amerikanischen Angreifer zu schützen.

Nach ehrenwörtlicher Verpflichtung französischer Truppen- und Flottenbefehlshaber, sich mit ihren Verbänden in den Rahmen der Gesamtverteidigung einzugliedern, wurde nach dem Willen des Führers die französische Wehrmacht nicht nur unangetastet gelassen, sondern zum Teil verstärkt und aufgerüstet sowie der besonders wichtige Festungsabschnitt Toulon mit der französischen Mittelmeerflotte selbständiger französischer Verteidigung überlassen.

In der Zwischenzeit haben sich die Ehrenwortbrüche und Fluchtversuche hoher französischer Offiziere gehäuft. Ebenso wurde erkennbar, daß eine systematische Verhetzung der Zusammenarbeit bereiten französischen Wehrmacht durch angelsächsische Einflüsse immer weiter um sich griff und in den letzten Tagen auch bei der Flotte in Toulon Eingang fand.

In der Erkenntnis, daß diese politische Spaltung der französischen Wehrmacht in zunehmendem Maße die Sicherheit der deutschen und italienischen Besatzungstruppen gefährdete und die Autorität der französischen Staatsführung untergrub, gaben Führer und Duce in der vergangenen Nacht den Befehl, die Festung Toulon zu besetzen, die französische Mittelmeerflotte an der geplanten Ausfahrt zu verhindern und die unsicheren Verbände der französischen Wehrmacht zu demobilisieren.

Deutsche und italienische Truppen haben diesem Befehl blitzartig Folge geleistet, den an einzelnen Stellen aufflammenden Widerstand durch angelsächsische Einwirkung verhetzter Elemente im Keime erstickt und in wenigen Stunden die gestellten Aufgaben durchgeführt; Stadt und Hafen Toulon sind seit den frühen Morgenstunden fest in der Hand unserer Truppen. Ein Teil der französischen Flotte hat sich trotz des Gegenbefehls der französischen Regierung versetzt. Die Demobilisation der zersetzten französischen Verbände ist im Gange und wird in Kürze durchgeführt sein.

Der Führer hat an den französischen Staatschef Marschall Pétain folgendes Schreiben gerichtet:

Es ist Ihnen bekannt, Herr Marschall, daß alle Behauptungen, die von englischer oder amerikanischer Seite als von den an diesem Kriege hauptsächlich interessierten Antreibern ausgestreut wurden, Deutschland wolle sich der französischen Flotte bemächtigen oder es habe in diesem Sinne Forderungen gestellt, glatte Erfindungen bzw. bewußte Lügen sind. Während das Deutsche Reich infolge des ihm von Frankreich aufgezwungenen Krieges immer noch schwere Opfer zu tragen hat,

konnte das französische Volk seitdem im Frieden leben, insoweit ihm nicht seine Verbündeten selbst durch Überfälle zur See oder in der Luft Blutopfer zufügten.

In dieser gleichen Zeit hat das Deutsche Reich von 1.960.000 Gefangenen über 700.000 nach und nach entlassen, ein Vorgang, der in der Kriegsgeschichte, glaube ich, einmalig ist. Wenn dieser Prozeß sich allmählich totläuft, dann nur, weil leider in Ihrem Lande die intransigenten Elemente selber es immer wieder fertig brachten, eine wirkliche Zusammenarbeit zu sabotieren. Es war Ihr eigener Wunsch, Herr Marschall, mich einst zu sprechen, um die Möglichkeiten einer solchen Zusammenarbeit zu finden und niederzulegen. Ich bin diesem Wunsche nachgekommen, und es wurden nun in Montoire Besprechungen geführt, die, wie ich der Überzeugung war, die Grundlage zu einer allgemeinen Entspannung hätten geben können.

Es ist leider damals den Interessenten des Krieges in Frankreich selbst gelungen, schon wenige Wochen später diese Zusammenarbeit zu Fall zu bringen, unter einer Begründung, die für mich auch persönlich unendlich verletzend wirken mußte. Ich bin gezwungen, hier festzustellen, daß ganz offen die Behauptung ausgesprochen wurde, der Sarg Napoleons wäre von mir nur zu dem Zwecke nach Paris gebracht worden, um Sie, Herr Marschall, dabei einzu-

laden und Sie damit in deutsche Hände bringen zu können.

Ich muß nun feststellen, daß Sie, Herr Marschall, selbst damals immer wieder gebeten hatten, nach Veraailles übersiedeln zu dürfen, und ich dies immer ablehnte, mit dem Hinweis darauf, die übrige Welt würde daraus, und wenn auch noch so zu Unrecht, die Behauptung ableiten, die französische Regierung befände sich unter deutscher Gewalt. Obwohl sich schon dieser Vorgang in einem direkten krassen Gegensatz zu meiner Haltung anlässlich des Waffenstillstandes befand, habe ich keine Konsequenzen daraus gezogen, weil es mir klar war und ist, daß sich auch im französischen Volke Millionen fleißiger Arbeiter, Bauern und Bürger befinden, die in ihrem Innern mit diesen Machenschaften nichts zu tun haben, sondern selbst auch nur den Frieden ersehnen.

Ich darf aber hier noch einmal feststellen, daß ich überhaupt nicht ein einziges Mal selbst Veranlassung genommen habe, ein Mitglied der französischen Regierung zu mir zu bitten, sondern daß alle Aussprachen immer nur stattfanden auf Grund des Wunsches der französischen Regierung selbst. Auch die beiden Unterredungen mit Admiral Darlan fanden nur statt auf dessen ausdrückliche Bitte und in Ihrem Namen, Herr Marschall.

Die — wie sich nunmehr herausstellt — im Einvernehmen mit zahllosen verräterischen Ge-

Backe-Rede im Rundfunk

Posen, 27. November

Am Sonntag, dem 29. November, spricht, wie bereits angekündigt, der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Herbert Backe auf einer Kundgebung in Posen über die Ziele der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr. Die Rede, die sich an das gesamte deutsche Landvolk wendet, wird im Anschluß an den 14-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sprechern übertragen. Damit alle Landvolkangehörigen diese für die Arbeit in den kommenden Monaten richtungweisenden Ausführungen hören können, wird auf den Dörfern die Möglichkeit zum Gemeinschaftsempfang geschaffen. Auch im Reichsgau Wartheland sorgen die Ortsbauernführer, daß dem deutschen Landvolk in allen Orten Gelegenheit zum Gemeinschaftsabhören der Rede gegeben wird.

Staatssekretär Backe trat am Freitag im Anschluß an eine Dienstbesprechung mit Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser von Posen aus eine Informationsfahrt durch den Gau Wartheland an, auf der er landwirtschaftliche Betriebe, Umsiedlerhöfe und Lager des Landdienstes und des Landjahrs besichtigen wird. Während der Dienstbesprechung gab Landesbauernführer Dr. Kohnert einen umfassenden Überblick über die erneuerungswirtschaftlichen Leistungen des Warthegaues und den Stand der Ansiedlung. Er stellte dabei fest, daß die Auswirkung der zwanzigjährigen polnischen Mißwirtschaft in dreijähriger Aufbauarbeit weitgehend überwunden werden konnte und die Ablieferungsmoral des deutschen Landvolkes im Warthegau hervorragend ist.

Wieder 123000 Feindtonnen versenkt!

Harter Schlag für den Sowjetnachschub / Eisern hüllt die Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 27. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kalmückengebiet wurde die Masse einer Sowjet-Kavallerie-Division durch deutsche und rumänische Truppen vernichtet bzw. zersprengt. Verschiedene Batterien wurden dabei zerstört, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Alle Panzer- und Infanterie-Angriffe des Feindes im Wolga-Dongebiet scheiterten auch gestern an dem hervorragenden Kampfegeist der Truppe. 55 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Angriffe von Sturzkampffliegerverbänden trafen den Feind mit vernichtender Wirkung. Truppen des Heeres versenkten auf der Wolga bei Stalingrad zwei Torpedoschiffe.

An der mittleren Ostfront setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften fort. Sie brachen nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. 192 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen, davon 34 allein durch eine Panzerdivision. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bekämpften Panzeransammlungen, Marschkolonnen und Truppenunterkünfte mit guter Wirkung.

Deutsche Truppen vernichteten auf der Nawa bei Abwehr eines feindlichen Über-

Der Führer verließ dem Kommandeur der sechsten rumänischen Infanterie-Division Generalleutnant Lascar in Würdigung seiner erfolgreichen Führung und der tapieren Haltung seiner ihm unterstellten Truppen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verließ dem Kommandeur der sechsten rumänischen Infanterie-Division Generalleutnant Lascar in Würdigung seiner erfolgreichen Führung und der tapieren Haltung seiner ihm unterstellten Truppen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verließ dem Kommandeur der sechsten rumänischen Infanterie-Division Generalleutnant Lascar in Würdigung seiner erfolgreichen Führung und der tapieren Haltung seiner ihm unterstellten Truppen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verließ dem Kommandeur der sechsten rumänischen Infanterie-Division Generalleutnant Lascar in Würdigung seiner erfolgreichen Führung und der tapieren Haltung seiner ihm unterstellten Truppen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



Vom Atlantik bis zum Mittelmeer

An Frankreichs Südküste werden Flakstellungen ausgebaut, um jeden Versuch des Feindes zu vereiteln, sich ein Einfallstor nach Europa zu schaffen. (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Gretschei, Atl. Z.)

Patenbezirke für Berufsnachwuchs

Wie die sozialpolitische Zeitschrift der Hitler-Jugend „Das junge Deutschland“ mitteilt, sind durch einen Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz...

Verwundete als Weihnachtsgäste

Die Kreisleitung der NSDAP., Amt für Kriegsofopfer (NSKOV.), erinnert nochmals daran, daß Meldungen von Volksgenossen...

In der Nacht wurden in einem Haus in der Gerdastraße mehrere Schuppen erbrochen und daraus Kohlen, Kartoffeln und Kleidungsstücke...

Rundfunk von heute
11-15 bis 11-30: Sport der Woche im Gau Wartheland.
16 bis 18: Früher Sonntag-Nachmittag. 18 bis 18-15: Die Brigade von Ulad Sall.

L. Z.-Sport vom Tage

Frauengesundheit durch Frauensport

Eine Reihe von Krankheiten und Leiden sind sehr häufig auf Muskelschwäche infolge Untätigkeit zurückzuführen. Fußbeschwerden, Kreuz- und Schulterblattschmerzen stellen sich schon nach geringen Anstrengungen...

Regelmäßig betriebene Leibesübungen, so wie sie die DAF in den Betriebssportgemeinschaften betreibt, geben der Frau immer wieder neue Schaffenskraft und Lebensfreude.

Am Sonntag beginnt die zweite Fußballrunde
Der Gauwart für Fußball hat angeordnet, daß am 29. November bereits die zweite Runde der Spiele der Fußballgauliga beginnt.

Kampf um Hammerkott

„Er tat mir leid, der große Junge. Er sprach ja nur noch von dir und davon, daß er heiraten wollte, sobald er eine andere Stellung gefunden hatte.“

Kreissozialwalter Pg. Johannsdotter sprach über soziale Selbstverantwortung

Auch der zweite Vortrag in der Schulungsreihe der Deutschen Arbeitsfront in der Sporthalle erfreute sich außerordentlich starken Besuches.

Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf die Sozialgeschichte. Die soziale Frage, die so alt ist wie die Menschheit überhaupt, gibt auch dem gegenwärtigen Kriege ein entscheidendes Gepräge.

Von nun galt es als Norm, daß Interessensgegensätze, wie sie immer auftreten können, grundsätzlich im Betriebe selbst beseitigt würden.

Der Handballgaumeister spielt in Leslau
Das vor einiger Zeit für den 29. 11. angekündigte Handballspiel des brandenburgischen Meisters, Sp. Gem. Orpo Berlin, gegen unseren Gaumeister, Orpo Litzmannstadt, mußte wegen dienstlicher Unabkömmlichkeit...

Wichtige Arbeitstagung der Handballer
In Litzmannstadt findet am kommenden Sonntagvormittag um 10 Uhr im „Westfalenhof“ (Straße der 8. Armee) eine Arbeitstagung der Handball-Gemeinschaften statt.

Lehrgangsbeginn der Boxer in Birnbaum
Etwa eine Woche vor dem Beginn des letzten dreijährigen Dreiländerkampfes Deutschland-Italien-Ungarn der Amateurboxer...

Gefolgschaft sein soll. Als Organ der Selbstverantwortung steht ihm der Vertrauensrat zur Seite, so wenig Nebenregierung wie Tribunal.

Die Ausführungen fanden starken Beifall der Hörer. G. K.

Aufgehobene, verlegte und neue Haltestellen der Elektrischen. In dieser Ausgabe der „LZ“ ist eine Liste der Haltestellen der Elektrischen veröffentlicht, die im Zusammenhang mit den Stromsparmaßnahmen aufgehoben, verlegt oder neu geschaffen wurden.

Auf den Arzt ist nicht zu verzichten!

Wie erhält man in Litzmannstadt ärztliche Hilfe bei Erkrankungen und Unfällen?

Trotz wiederholter Mittellungen in der „LZ“ ist es vielen Kreisen der Bevölkerung anscheinend unbekannt geblieben, wie man sich bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen zu verhalten hat.

Bei der augenblicklichen großen Arbeitsüberlastung der Ärzteschaft ist es dem einzelnen Arzt oft nicht möglich, auch in dringenden Fällen seine Arbeit zu unterbrechen, um einen Kranken aufzusuchen.

Auch bei der Anforderung von Krankenträgern der Rettungsbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes werden laufend Fehler gemacht.

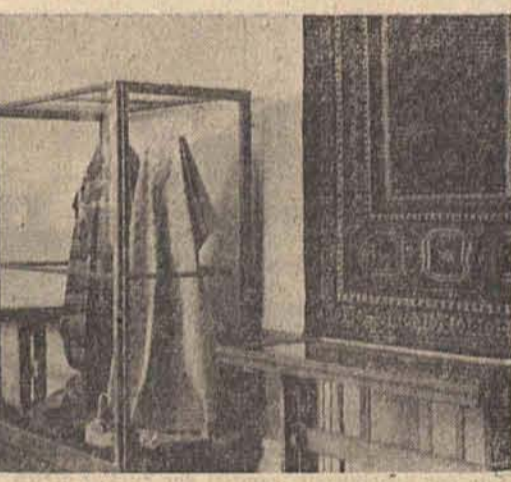
nchen Anordnung. Es ist daher zwecklos, den Krankenträger des Deutschen Roten Kreuzes ohne eine schriftliche ärztliche Bescheinigung anzufordern.

Falls also ärztliche Hilfe oder ein Krankenträger erforderlich ist, ist folgende Regel zu beachten:

- 1. Bei plötzlichen Erkrankungen, im Hause oder im Betrieb, ebenso bei Erkrankungen auf der Straße — den ärztlichen Bereitschaftsdienst anrufen. Ruf 104-44.
2. Bei Unfällen (Verletzungen, Knochenbrüchen, Wunden usw.) auf der Straße oder im Betrieb — die Rettungsbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes anrufen. Ruf 144-64 und 144-65.

Schöne Schülerarbeiten werden ausgestellt

Wie wir bereits berichtet haben, wurde am Donnerstag in der Ingenieurschule in der Ludendorffstraße 115 eine Ausstellung von Schülerarbeiten eröffnet.



gekomen. Er hatte das Gefühl, als sei ein Haus über ihm zusammengestürzt und hielt ihn unter seinen Trümmern begraben, ohne daß er selbst ein Glied rühren konnte, um sich zu befreien.

Dazu kam die quälende Ungewißheit, die ihn immer wieder mit der bängigen Frage drängte, ob er denn nicht wirklich der Schuldige war, zu dem man ihn hier machen wollte.

Dann brachte Doktor Reckling, sein Anwalt, eines Tages Renate zur Besuchsstunde mit. Sie sagte ihm alles; es tat ihr wohl, sich endlich einmal frei aussprechen zu können.

daß er sie in die gewiß nicht rosige Gegenwart zurückrufen mußte. Sie saßen dann zusammen am dem kleinen Tisch und sprachen gemeinsam noch einmal alles durch; aber trotz aller Vorschläge und aller Erwägungen...

Erst als Werner davon erzählte, daß er sich in eine Notlage geflüchtet hatte, als er über den Aufbewahrungsort der Waffe aussagen mußte, erhellten sich die Mienen des Anwalts.

Ein schöner, klarer Herbsttag grüßt mit blanken Sonnenstrahlen durch die hohen Fenster des kleinen Saales, in dem Werner Hellingrath heute vor seinem Richter steht.

Es ist kein „großer Tag“. Nur wenige Stuhlreihen stehen da, die für die Zuschauer bestimmt sind, und auch sie stehen fast zur Hälfte unbesetzt.

„Na, gut geschlafen?“, meinte Doktor Reckling ermunternd und reichte seinem Schützling die Hand, (Fortsetzung folgt)

